

Rezensionen

Schmideler, Sebastian: Vergegenwärtigte Vergangenheit. Geschichtsbilder des Mittelalters in der Kinder- und Jugendliteratur vom 18. Jahrhundert bis 1945. Würzburg: Königshausen & Neumann 2012 (Epistemata. Würzburger wissenschaftliche Schriften 740). 978-3826046759, 807 S.

Soweit es überhaupt der Überzeugungsarbeit bedarf, legt Schmideler eingangs eindrücklich dar, wie sehr das Mittelalter von der Populärkultur bis zu anspruchsvoller künstlerischer Beschäftigung auch und gerade in der Gegenwart omnipräsent ist, dass diese Präsenz ein „All-Age“-Phänomen ist, in früheren Generationen schon war und nicht zuletzt in der Kinder- und Jugendliteratur bedeutsam ist. Besonderes Augenmerk widmet er der durch die Jahrhunderte fortwährenden kontinuierlichen Präsenz jugendliterarischer Perspektivierung, die bei allem poetologischem Wandel das Mittelalter als ein immer vorhandenes, offenbar unvergängliches Faszinosum erkennen lässt. Man gewinnt den Eindruck, dass sich bei der Thematisierung dieser Zeit ein fundamentales literarisches bzw. allgemeinkulturelles Feld ausbreitet, auf das alle Entwicklung von Erinnerungskultur zurückzuführen ist, gleichsam die Basis für kulturelles Gedächtnis schlechthin.

Erfreulich ist, dass Schmideler sein Untersuchungsfeld sehr weit ausbreitet und seine Studie explizit als Beitrag zur Historischen Kinder- und Jugendbuchforschung versteht (11), also zu einem Teilbereich, in dem anspruchsvolle Dissertationen viel zu selten in Angriff genommen werden. Mit seiner Arbeit, einer Summe von zahlreichen Einzelstudien, stellt er sich in die Tradition der großen Persönlichkeiten aus der Zeit der Begründung des Wissenschaftszweiges in den 1970er-Jahren (Theodor Brüggemann und Klaus Doderer) und hebt die Leistungen in der DDR (Horst Kunze und Heinz Wegehaupt), in Österreich (Johanna Monschein) und in der Schweiz (Bettina Hürlimann) hervor (11, Anm. 4). Ergänzend wäre an dieser Stelle zu sagen, dass damals schon gleichzeitig und kooperierend mit den Genannten Vertreter einer jüngeren Generation am Werk waren (Otto Brunken, Rüdiger Steinlein und Hans-Heino Ewers), bald danach auch Ulrich Nassen und Gina Weinkauff, die gutachtend und kreativ beitragend für die historische Kinderbuchforschung wirkten, und dass in intergenerationeller Kooperation Fördermittel zu bewegen waren, die die nachhaltige Integration der Disziplin an deutschsprachigen Universitäten ermöglichen.

Schmideler hat sich für sein Vorhaben einen immensen Apparat an Quellen und Sekundärliteratur zurechtgelegt, der nur bewältigt werden kann, wenn man dafür Struktur zu erstellen vermag. Eine solche erschließt sich im Vergleich zwischen Gliederung und deren genauerer Erläuterung in den jeweiligen Einleitungspassagen auf faszinierende und scheinbar einfache Weise. Nach Teil 1 „Grundlagen“ folgen vier Großkapitel; die Teile 2 und 3 sind als „Exemplarische Studien“ bezeichnet, wobei in Teil 2 als Basis des Ganzen „Gestalten und Ereignisse“ zur Diskussion stehen. Darin werden zwölf repräsentative historische

Persönlichkeiten des Mittelalters von Karl dem Großen über Rudolf von Habsburg, Jeanne d'Arc und Wilhelm Tell bis zu Johannes Gutenberg und Christoph Columbus herangezogen, wobei über die tatsächliche Repräsentativität diskutiert werden könnte. Ein Kriterium dieses Vorgehens ist die Streuung über verschiedene Nationen, und auch hier muss man Schmideler zugutehalten, dass er mit Einschränkung auf ein Dutzend Protagonisten mit Augenmaß vorgegangen ist; auch das aus Gender-Sicht unausgewogen erscheinende Verhältnis von 1 (Jeanne d'Arc) : 11 (Männer) scheint angesichts der tatsächlich geschichtsmächtigen Protagonisten in der behandelten Epoche gerechtfertigt.

Teil 3, also das zweite Kapitel der „Exemplarischen Studien“, nennt sich schlicht „Phänomene“, wobei in Teilkapiteln chronologisch vom 18. Jh. bis zur Zeit des nationalsozialistischen Jugendschrifttums Epochen und deren Eigenheiten in der jugendadressierten Geschichtsdarstellung mit Thematisierung des Mittelalters herausgearbeitet werden. Dass das Konzept der Aufhebung nationaler Grenzen fortgesetzt wird, zeigt sich in der wiederholten Einbindung von *Austriaca*, etwa der Auseinandersetzung mit Leopold Chimani im Kapitel „Biedermeier“ (282–324) oder dem Teilkapitel „Österreichische Perspektiven“ (435–438). Bis dahin werden Autoren bzw. Werktitel im Inhaltsverzeichnis nicht genannt, sind allenfalls als Unterkapitel hervorgehoben, deren Aufzählung den Rahmen der Gliederung sprengen würde. Solche autoren- und werkbezogenen Auseinandersetzungen folgen als elf ausführlichere Einzelstudien, die in Teil 4 als „Fokussierungen“ zusammengefasst sind. Mit dem abschließenden, über 100 Seiten umfassenden Teil 5 versucht Schmideler eine „Phänomenologie der Vermittlung“ (582), womit ihm ein theoretischer Entwurf gelingt, der terminologisch sinnstiftend erscheint. In abstrahierendem Vorgehen nennt er fünf Diskurse, die er als moralisierend, ordnend, visualisierend, dramatisierend und ambulierend bezeichnet. Er verfolgt damit einen systemischen Ansatz, dem zu wünschen ist, dass er auf die künftige Diskussion geschichtserzählender Jugendliteratur von Einfluss ist.

Schmidelers Dissertation ist eine wegweisende Arbeit. Sie macht ein Desiderat erkennbar und stellt es in einer Weise dar, die das Genre Kinder- und Jugendliteratur in seltener historischer Tiefe aber auch geographischer Breite umfasst und die das ganze Gewicht des Gegenstandes auch in seiner Bedeutung für die Diskussion von Gegenwartsliteratur erkennen lässt.

Ernst Seibert